

Nadeln.



icht eine Stecknadel werth, hört man zuweilen von Dingen sagen, wenn deren absolute oder vermeinte Unbedeutsamkeit ausgedrückt werden soll. Was kann in der That an Billigkeit mit »Stecknadeln« verglichen werden, von denen ein ganzes Pfund um 1 Mark 20 Pf. zu haben ist, und nahezu 6000 Stücke auf Ein Pfund gehen. Ein Hundert Stücke im heutigen Haushalt gewohntermassen unentbehrlicher, oder jedenfalls nützlicher kleiner Werkzeuge, die Stück für Stück äusserst kunstvoll angefertigt werden müssen, für 2 Pfennige! Dem war freilich nicht allezeit so und nur die erstaunlichsten maschinellen Leistungen haben es vermocht, ein solches Billigkeitswunder zu Stande zu bringen. Von Frankreich scheint die Stecknadel vor mehr als 300 Jahren als Modeartikel nach England gebracht worden zu sein; verschiedene Parlamentsakte haben die Einfuhr abwechselnd verboten, oder gewissen Bedingungen unterworfen, wie z. B., dass der Stecknadelkopf fest angelöthet, die Spitze fein abgerundet sein müsse, u. dgl. mehr. Erst mit der Einbürgerung der Nürnberger Kunst des Drahtziehens um das Jahr 1565 entwickelte sich als besonderer Zweig die englische Stecknadelfabrikation, und zwar gleich Anfangs in so energischer Weise, dass schon der erste Unternehmer derselben, John Tilsby, welcher 1626 diese Industrie in Gloucestershire einführte, nicht weniger als 1500 Arbeiter in seinen Werkstätten beschäftigte. Zehn Jahre später trat eine Nadlerinnung in London